

Das Freiwillige Soziale Jahr in der Diözese Speyer

Angebot und Möglichkeit für junge Menschen

-Konzept-



0.	Vorwort	Seite 2
1.	Das FSJ	Seite 3
2.	Die Beteiligten	Seite 3
2.1	Träger	Seite 3
2.2	Zielgruppe	Seite 3
2.3	Einsatzstellen	Seite 4
3.	Die pädagogische Begleitung der Freiwilligen durch den Träger	Seite 5
3.1	Begleitung außerhalb der Seminararbeit	Seite 5
3.1.1	Persönliches Bewerbungsgespräch	Seite 5
3.1.2	Beratung	Seite 5
3.1.2.1	Individuelle Beratung	Seite 5
3.1.2.2	Telefonische Beratung	Seite 6
3.1.3	Einsatzstellenbesuch	Seite 6
3.1.4	Abschlussgespräch	Seite 6
3.2	Begleitung durch die Seminararbeit	Seite 6
3.2.1	Die Seminare	Seite 6
3.2.1.1	Partizipation	Seite 7
3.2.1.2	Soziale Bildung	Seite 7
3.2.1.3	Religiöse Bildung	Seite 8
3.2.1.4	Berufliche Bildung	Seite 8
3.2.1.5	Politische Bildung	Seite 8
3.2.1.6	Interkulturelle Bildung	Seite 9
3.2.1.7	Prävention	Seite 9
3.2.2	Seminarteam und Seminararbeit	Seite 9
4.	Qualitätsstandards	Seite 10
5.	Notfall- und Krisenmanagement	Seite 10
6.	Schlussbemerkung	Seite 11

Das Freiwillige Soziale Jahr in der Diözese Speyer – Angebot und Möglichkeit für junge Menschen

Vorwort

„Was mache ich nach der Schule? Eine Ausbildung? Ein Studium? Oder soll ich erst noch was Anderes machen? Wohin soll's gehen mit meinem Leben: Beruflich und privat?“

Mit diesen Fragen sehen sich junge Menschen früher oder später konfrontiert. Diese Fragen werden drängender, je näher das Ende der schulischen Ausbildung heranrückt. Angesichts der Fülle der Möglichkeiten sehen sich junge Menschen herausgefordert – manchmal auch überfordert. Denn klar ist: *„Der Weg, den ich jetzt einschlage, wird einen entscheidenden Einfluss auf meine Zukunft haben.“* Gleichzeitig sehnen sich viele von ihnen nach einem Leben, das mit Sinn gefüllt ist; nach einem Beruf, der zu ihnen „passt“.

Durch das Angebot des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) unterstützen der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Diözesanverband Speyer und die Abteilung Jugendseelsorge (AJS)/Referat Freiwilligendienste/FSJ (des Bischöflichen Ordinariates der Diözese Speyer) junge Menschen in dieser entscheidenden Phase ihres Lebens. Das FSJ bietet ihnen in mehrfacher Hinsicht ein Lernfeld: Hier können junge Menschen sich entfalten, soziale Kompetenzen erlangen, ihre Talente entdecken und sich beruflich orientieren. Dabei werden sie professionell begleitet: In einem Umfeld der Wertschätzung, der Sympathie und des konstruktiven Feedbacks.

Dem gesamten Konzept des FSJ in der Diözese Speyer liegen die „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ (Würzburger Synode) zu Grunde: *„Sie (die kirchliche Jugendarbeit) ist immer zugleich ein Dienst am einzelnen jungen Menschen und ein Dienst an der Gesellschaft, deren Schicksal davon abhängt, wie die Generationen miteinander zu leben und zu arbeiten verstehen.“*

Allen jungen Menschen, die sich für ein FSJ in der Trägerschaft des BDKJ Diözesanverband Speyer entschieden haben – und auch den Anleiter*innen in den Einsatzstellen, den Seminarleiter*innen und Referent*innen wünsche ich für diesen spannenden und gewinnbringenden Weg alles Gute, viel Erfolg und Gottes Segen.

BDKJ-Diözesanvorstand

1. Das FSJ

Das Freiwillige Soziale Jahr ist ein Angebot, das jungen Frauen und Männern die Möglichkeit bietet, als Freiwillige im sozialen Bereich zu arbeiten. Ein FSJ-Einsatz ist von 6 bis zu 18 Monaten möglich. Ein Ziel des FSJ ist es, in einer sozialen Einrichtung die Arbeit und den Alltag zu erleben und mitzugestalten und sich für Menschen zu engagieren. Das FSJ bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Chance, ihre Fähigkeiten und Grenzen zu entdecken und zu erweitern. Da das FSJ in der Regel zwischen Schulabschluss und Beginn einer Ausbildung oder eines Studiums steht, hilft es zudem, die eigenen Zukunftsperspektiven schärfer in den Blick zu nehmen und auf persönlicher Erfahrung basierende Richtungsentscheidungen für die spätere berufliche Laufbahn zu treffen.

2. Die Beteiligten

2.1 Träger

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) ist der Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) in der Diözese Speyer innerhalb dessen das Referat Freiwilligendienste/FSJ die Umsetzung durchführt. Zu den primären Aufgaben des Trägers gehört die pädagogische Begleitung der Freiwilligen während des FSJ. Die Begleitung findet im Wesentlichen im Rahmen der teilnahmeverpflichtenden Seminare statt, bei denen der Träger sowohl für Fragen und Probleme, welche die Arbeit im FSJ betreffen, als auch für persönliche Fragen der Freiwilligen zur Verfügung steht. Außerhalb der Seminararbeit findet eine Begleitung der FSJler*innen direkt in den Einsatzstellen statt. Hierbei legt der BDKJ als Träger besonderen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen, um eine fachliche Anleitung vor Ort abzusichern.

2.2 Zielgruppe

Die Freiwilligen im Sozialen Jahr sind - im Rahmen der gesetzlichen Grundlage - Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 27 Jahren. Das FSJ bietet jungen Menschen mit den unterschiedlichsten Bildungsabschlüssen die Möglichkeit einer Tätigkeit im sozialen Bereich.

Das FSJ in Trägerschaft des BDKJ ist offen für alle interessierten Jugendlichen, egal welcher Nationalität oder Religionszugehörigkeit.

Die Freiwilligen bewerben sich mit unterschiedlichen Motivationen für ein FSJ. Vielfach genannte Hauptmotive sind (in Auswahl):

- ◀ Erfahrungen in einem sozialen Beruf sammeln und die Eignung dafür feststellen,
- ◀ die eigenen Grenzen und Fähigkeiten erproben,
- ◀ nach der Schule etwas Praktisches tun,
- ◀ sich ein Jahr lang für Menschen einsetzen,
- ◀ die Wartezeit für einen Ausbildungs- oder Studienplatz überbrücken und/oder die Chancen darauf erhöhen.

Durch die Ansprache auf den Abschlussseminaren und die formlose Kontaktpflege mit ehemaligen FSJler*innen wird eine Weiterarbeit mit den jungen Menschen in Form von "Seminarteamer sein" ermöglicht und gewünscht.

2.3 Einsatzstellen

Laut Gesetz kann ein FSJ u.a. in "Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, einschließlich der Jugendhilfe oder in Einrichtungen der Gesundheitshilfe(...), vor allem in Krankenanstalten, Altersheimen, Kindertagesstätten, Jugendzentren, Einrichtungen zum Schutz von Mädchen und Frauen vor Gewalt, Erholungsheimen sowie in Einrichtungen für körperlich und geistig behinderte Kinder und in Einrichtungen der Familienhilfe"¹ geleistet werden.

In der Diözese Speyer arbeitet der BDKJ in erster Linie mit gemeinwohlorientierten und anderen katholischen Einrichtungen zusammen.

Die Freiwilligen sind vor allem in folgenden Bereichen eingesetzt:

- ☛ In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Kindertagesstätten, Kinderheimen und Tagesinternaten
- ☛ In der Arbeit mit Menschen mit körperlicher und /oder geistiger Behinderung, in Kindertagesstätten, Tagesförderstätten, Wohngruppen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung sowie in der Behindertenseelsorge.
- ☛ In der Arbeit mit alten und kranken Menschen in Altenheimen und Krankenhäusern.
- ☛ In der Verbandsarbeit unserer Kinder- und Jugendverbände.
- ☛ In der Arbeit des gemeinwohlorientierten Sozialraumes innerhalb der Diözese Speyer wie z.B. Pfarrei, Telefonseelsorge, missionarische Pastoral und Familienbildungsstätte.
- ☛ In der Arbeit des Betreuungsangebotes der Ganztagschulen.

Die Freiwilligen ersetzen in den Einrichtungen keine hauptamtlichen Fachkräfte, sondern werden als arbeitsmarktneutrale Hilfskräfte unter fachlicher Anleitung eingesetzt.

Die Zusammenarbeit des FSJ-Trägers mit den Einsatzstellen ist vertraglich in der FSJ-Vereinbarung geregelt. Vertragspartner sind der BDKJ Speyer, der*die Freiwillige und die Einsatzstelle.

Bei der Auswahl der Freiwilligen durch den Träger wird neben den Wünschen der Bewerber*innen auch das Anforderungsprofil der Einsatzstellen berücksichtigt.

Bei einem Hospitationstag und einem Vorstellungsgespräch vor Ort besteht für die Einrichtungen die Möglichkeit, die*den zukünftige*n Freiwillige*n kennenzulernen, und die*der Freiwillige kann sich einen Eindruck über das zukünftige Arbeitsfeld verschaffen.

Der*die Freiwillige wird in der Einsatzstelle durch eine fachlich kompetente Anleitung kontinuierlich begleitet. Die Anleitung muss dem Träger genannt werden.

Die fachliche Anleitung vor Ort wird auf den FSJ-Seminaren durch regelmäßig stattfindende Praxisreflexion unterstützt.

¹ §1,1,3 des Gesetzes zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres

Weiterhin werden durch den BDKJ für die Einsatzstellen jährlich zwei Fachtagungen (Einsatzstelleninformationstag und Praxisreflexionstag) angeboten, die zur Information, Reflexion und Weiterbildung in FSJ-relevanten Fragen dienen sollen.

Als Arbeitshilfen zur Anleitung vor Ort, werden der Fahrplan durch den Freiwilligendienst und das FSJ-Handbuch jeder Anleitung durch den Träger zur Verfügung gestellt.

Der FSJ-Träger führt während des FSJ bei allen Freiwilligen einen (bei Bedarf auch mehrere) Einsatzstellenbesuch durch.

(siehe auch 3.1 Begleitung außerhalb der Seminararbeit)

3. Die pädagogische Begleitung der Freiwilligen durch den Träger

Das Freiwillige Soziale Jahr wird pädagogisch begleitet. Das heißt, die Freiwilligen werden mit ihren Erfahrungen und Erlebnissen, die sie in den Einsatzstellen machen, nicht allein gelassen. Neben der Anleitung vor Ort in den Einsatzstellen erhalten die Freiwilligen durch die Veranstaltungen und das personale Angebot des Trägers den Raum und die Zeit, das Erlebte zu reflektieren und zu bearbeiten. Die Veranstaltungen des Trägers sind:

- ☛ 25 Bildungstage in Form von Seminaren
- ☛ bei Verlängerung des FSJ ein Bildungstag pro verlängerten Monat
- ☛ eintägige Praxisreflexion als Angebot für Freiwillige und Anleitung
- ☛ Einsatzstellenbesuch

Auch in auftretenden Konfliktsituationen und bei persönlichen Problemen wird durch qualifiziertes Personal Hilfestellung angeboten.

3.1 Begleitung außerhalb der Seminararbeit

Die persönliche Begleitung der Freiwilligen im Freiwilligen Sozialen Jahr außerhalb der Seminararbeit findet in folgenden Elementen ihren Ausdruck:

3.1.1 Persönliches Bewerbungsgespräch

Die persönlichen Vorstellungen und Wünsche der Bewerber*innen werden bei diesem Gespräch vor Beginn des FSJ aufgenommen und formuliert. Es wird über die Anforderungen der Einsatzstellen informiert sowie allgemein über Ziele, Ausrichtung und Ablauf des Freiwilligen Sozialen Jahres beim BDKJ als katholischem Träger.

3.1.2 Beratung

3.1.2.1 Individuelle Beratung

Zu persönlichen Fragen und Krisensituationen werden Klärungsgespräche angeboten und wenn es gewünscht wird, kann ein Kontakt zu den entsprechenden Fachberatungsstellen hergestellt werden.

3.1.2.2 Telefonische Beratung

Das Referat Freiwilligendienste / FSJ ist jeden Morgen über das Sekretariat erreichbar. Die Referent*innen bieten auch am Nachmittag und nach Vereinbarung telefonische Beratung an.

3.1.3 Einsatzstellenbesuch

Jede*r Freiwillige wird während seines *ihres Freiwilligen Sozialen Jahres einmal, bei Bedarf auch mehrmals, in seiner *ihrer Einsatzstelle besucht. Im Gespräch zusammen mit dem*der Freiwilligen und der Person, die die Anleitung vor Ort gewährleistet, wird die Arbeit reflektiert, Feedback gegeben und Ziele für die Zukunft formuliert.

3.1.4 Abschlussgespräch/-reflexion

Die Abschlussreflexion des Freiwilligen Sozialen Jahres findet üblicherweise während des Abschlussseminars statt.

Im Falle einer vorzeitigen Kündigung und einer Dienstzeit von mindestens 6 Monaten, findet gemeinsam mit den Verantwortlichen in der Einrichtung ein Abschlussgespräch statt.

3.2 Begleitung durch die Seminararbeit

3.2.1 Die Seminare

Das Freiwillige Soziale Jahr beinhaltet neben dem Einsatz in den Einrichtungen 25 Bildungstage.² Diese Vorgaben werden durch die Teilnahme der Freiwilligen an einem Einführungsseminar, drei Zwischenseminaren und einem Abschlussseminar von jeweils fünf Tagen mit Übernachtung erfüllt. Die Seminare finden in regelmäßigen Abständen von ca. acht bis zehn Wochen statt.

Die Themen für die Seminare werden von den Teilnehmer*innen selbst gewählt und unter der besonderen Berücksichtigung des persönlichen Bezugs und der Erfahrungen der Teilnehmer*innen zum Thema behandelt.

Das Einführungsseminar führt in die Arbeit der Freiwilligen ein, stellt unterschiedliche Arbeitsbereiche im FSJ vor und ermöglicht die Reflexion der Arbeit in den Einsatzstellen. Das Abschlussseminar ermöglicht eine intensive Abschlussreflexion.

Um eine lebendige Umsetzung und Vermittlung der Seminarinhalte zu gewährleisten, werden auf der Grundlage eines ganzheitlich emanzipatorischen Ansatzes Methoden der sozialen Arbeit angewandt und hierbei die Selbst- und Fremdwahrnehmung geschult.

Die Seminarteams, welche die Seminare durchführen, setzen sich aus drei Honorarkräften (eine Fachkraft und zwei Studierende) zusammen.

² nach § 5 Abs. 2 des Gesetzes zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (Jugendfreiwilligendienstegesetz – JFDG) vom 16. Mai 2008 (BGBl Teil I Nr. 19 vom 26. Mai 2008 S. 842 ff.)

3.2.1.1 Partizipation

Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil der Bildungsarbeit im Freiwilligen Sozialen Jahr. Die Freiwilligen werden an den sie betreffenden Entscheidungen in geeigneter Weise beteiligt und übernehmen Verantwortung. Entwicklung der Demokratiefähigkeit ist dabei ein wichtiges Ziel.

Die Freiwilligen bestimmen die Themen selbst, die auf den FSJ-Seminaren bearbeitet werden. Dazu wurde vom Referat Freiwilligendienste / FSJ ein Themenkatalog zur Orientierung erstellt. Der Prozess der Meinungsbildung - denn nicht alle Wünsche können gleichermaßen berücksichtigt werden - und das Finden von Kompromissen ist dabei ein wichtiger Gesichtspunkt und erster Lernschritt.

Beim Einführungsseminar, der ersten gemeinsamen Woche in der Gruppe, ist die Entscheidungsfindung bezüglich des Miteinanders in der Gruppe ein wichtiger Bestandteil.

Auch in Vorbereitung und Durchführung der folgenden Seminare sind die Freiwilligen je nach ihren persönlichen Möglichkeiten und Bedürfnissen beteiligt. Für jedes Seminar gründet sich eine Vorbereitungsgruppe aus Freiwilligen, die zusammen mit dem Seminarteam das Seminar vorbereitet, ggf. auch inhaltliche Teilbereiche übernimmt und während der Seminarwoche in täglichen Reflexionsgruppen begleitet wird.

Die Gesamtgruppe kann sich in die Seminargestaltung bei Reflexions- und Plenumsrunden mit Feedback, Wünschen und Vorschlägen einbringen.

Die Ergebnisse der Seminarabschlussreflexionen werden in die Planung des nächsten Seminars mit einbezogen.

3.2.1.2 Soziale Bildung

Soziale Bildung soll die Freiwilligen zu einem reflektierten sozialen Engagement führen und soziale Kompetenzen vermitteln bzw. fördern und ausbauen.

Dabei geht es auch um den Erwerb und die beständige Weiterentwicklung von Schlüsselqualifikationen wie z.B.:

- ☛ Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit
- ☛ Problemlösungsfähigkeit und Kreativität
- ☛ Selbstständigkeit und Leistungsfähigkeit
- ☛ Verantwortungsfähigkeit
- ☛ Denk- und Lernfähigkeit
- ☛ Begründungs- und Bewertungsfähigkeit

Ein wichtiges Element ist das Lernen in der Seminargruppe. Im Austausch ihrer Erfahrungen erleben die Freiwilligen, dass sie nicht alleine stehen, sondern in der Gruppe Unterstützung erfahren und dann neu motiviert werden, ihre Ziele zu verwirklichen. Durch Feedback der Gruppenmitglieder können eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Person angeregt und neue Lernerfahrungen ermöglicht werden.

Möglich ist dabei ein Bewusstseinsprozess, der den Teilnehmer*innen zeigt, dass sie für ihr eigenes Handeln verantwortlich sind. Sie können ermutigt werden, immer mehr Verantwortung für die eigenen Interessen und Bedürfnisse und für den persönlichen Lernprozess zu übernehmen.

3.2.1.3 Religiöse Bildung

Als katholischer Träger ermöglicht der BDKJ die Erfahrung gelebten Glaubens. Das christliche Menschenbild und die daraus hergeleiteten sozial-ethischen Werte bilden den Handlungs- und Orientierungsrahmen des FSJ in katholischer Trägerschaft. Religiöse und ethische Fragestellungen werden sowohl im Rahmen der Bildungsarbeit als auch im Hinblick auf die praktische Arbeit mit hilfsbedürftigen Menschen thematisiert. Bei der Arbeit in katholischen Einrichtungen und durch religiöse Bildungsarbeit in den Seminaren werden Erfahrungsräume eröffnet. Dadurch kann jede*r, gleich welcher Glaubensrichtung er*sie angehört die eigene Spiritualität entdecken bzw. vertiefen. Ziel ist es dabei auch, eigene religiöse Ausdrucksformen zu finden und auszuprobieren.

Die Seminare bieten die Möglichkeit, den eigenen Glauben zu entwickeln und praktisches Christsein zu erfahren, z.B. im solidarischen Umgang miteinander in der Gruppe. In den Seminaren wird zur Auseinandersetzung mit einer menschenwürdigen Gesellschaft angeregt sowie zu deren Mitgestaltung auf der Grundlage der befreienden Botschaft Jesu Christi ermutigt.

Umgesetzt wird dies in spirituellen Impulsen, welche sowohl vom Team als auch von den Teilnehmer*innen vorbereitet und durchgeführt werden. Ein wichtiges Element der Seminare ist ein Gottesdienst, der ausgehend von den Erlebnissen und Erfahrungen der Teilnehmer*innen während des FSJ und während des Seminars gemeinsam mit einem*er Referenten*in für religiöse Bildung vorbereitet wird.

Religiöse Bildung dient in erster Linie als diakonisches Werkzeug mit dem Ziel, die jungen Menschen dabei zu unterstützen, sich selbst zu verwirklichen in einer Weise, die an Jesus Christus Maß nimmt. Als Querschnittsaufgabe zieht sich diese diakonische Grundhaltung durch alle Veranstaltungen und Handlungselemente des Trägers.

3.2.1.4 Berufliche Bildung

Das FSJ ist eine Möglichkeit für junge Menschen, ihre beruflichen Interessen zu überprüfen. Neben der konkreten Arbeit in der Einsatzstelle, in der "erste Berufserfahrungen" gesammelt werden, soll auch auf den Seminaren die Chance gegeben werden, Einblick in verschiedene Berufe zu erhalten. Dazu gehören die unterschiedlichen Berufsbilder und die Anforderungen an den jeweiligen Beruf. Des Weiteren geht es in der Seminararbeit auch um die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen (vgl. soziale Bildung) und um konkrete Hilfestellung rund um das Thema Bewerbung. Daneben besteht auch die Möglichkeit, in Einzelgesprächen den jungen Menschen Wege in Bezug auf ihre Berufswahl aufzuzeigen und Kontakte zu weiteren Beratungsinstanzen zu ermöglichen.

3.2.1.5 Politische Bildung

Politische Bildungsarbeit im FSJ sensibilisiert die Freiwilligen für ihr gesellschaftliches Umfeld und ermutigt sie dazu, dieses aktiv mitzugestalten. Dies geschieht auf dem Hintergrund der Reflexion der persönlichen Erfahrungen in den Einsatzstellen sowie der Auseinandersetzung mit sozialpolitischen Themen im Rahmen der Seminare. Die Freiwilligen sollen daraus eigene Standpunkte innerhalb der gesellschaftlichen Realität entwickeln und angeregt werden, Verantwortung für ihr sozialpolitisches Umfeld zu übernehmen. Für die Wahrnehmung ihrer Interessenvertretung sollen Handlungsansätze zur Mitgestaltung des gesellschaftlichen Geschehens entwickelt werden.

Demokratische Grundhaltungen als Grundlage für ein aktives Eintreten für Menschenrechte, Frieden und Freiheit werden bei den Seminaren beispielsweise durch die mit der Partizipation einhergehende Möglichkeit, demokratische Fähigkeiten zu erlernen, umgesetzt. Im Besonderen geschieht dies durch die Wahl von Gruppensprecher*innen, die gegenüber Seminarteam und FSJ-Träger die Interessen der Gruppe vertreten.

Weiterhin wird vermittelt, dass politisches Handeln und Interessenvertretung Spaß machen und durchaus etwas bewirken kann. Die Freiwilligen erfahren, dass solidarisches Handeln in der Gruppe in der Zusammenarbeit mit anderen etwas bewegen kann.

Die Gleichberechtigung und Gleichbehandlung von Frauen und Männern ist ein weiterer wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit. Um beidseitigen traditionellen Rollenverteilungen und aber auch speziell der Benachteiligung von Frauen in der Gesellschaft entgegenzuwirken, werden die Bildungsthemen im Rahmen der Bildungsseminare unter genderspezifischen Aspekten und Rücksicht auf Diversität behandelt.

3.2.1.6 Interkulturelle Bildung

Die interkulturelle Bildungsarbeit im FSJ soll den Blick auf andere Kulturen und den Umgang mit diesen lenken und öffnen. Dabei beinhaltet das Wort "interkulturell" nicht nur verschiedene Kulturen, sondern auch unterschiedliche soziale Hintergründe, unterschiedliche Lebenssituationen und unterschiedliche Normen und Werte.

Ziel ist es, Fremde und Freunde nicht an Hand von Klischees und Stereotypen zu behandeln, sondern die eigene Perspektive zu hinterfragen.

Durch die reflexive Arbeit in den Seminaren und der Vermittlung von Kenntnissen anderer Kulturen soll ein Verständnis für diese entstehen. So können Vorurteile abgebaut werden und es kann ein offener und vorurteilsfreier Dialog zwischen verschiedenen Kulturen entstehen. Die kulturelle Vielfalt soll nicht als Gefahr, sondern als Bereicherung erlebt und genutzt werden.

3.2.1.7 Prävention

Die BDKJ-Diözesanversammlung hat im Mai 2011 für alle Mitgliedsverbände im Diözesanverband Speyer sowie für alle Fachreferate einen Verhaltenskodex beschlossen. Im Rahmen des FSJ-Einführungsseminares wird eine Schulung mit dem Thema Prävention sexualisierter Gewalt durchgeführt. Diese Schulung ist für alle Freiwilligen verpflichtend. Die Schulung dient dazu, sich mit der Verantwortung für Nähe und Distanz auseinanderzusetzen. Sie fordert dazu auf, achtsam und verantwortungsbewusst mit individuellen Grenzen umzugehen und sich der eigenen Vorbildfunktion bewusst zu sein. Mit dieser Schulung engagieren wir uns für einen sicheren und verlässlichen Rahmen im Umgang miteinander. Ziel ist der Schutz der Freiwilligen und der ihnen anvertrauten Klientel vor seelischer, körperlicher und sexualisierter Gewalt.

3.2.2 Seminarteam und Seminararbeit

Die Seminare werden immer von einem nach Möglichkeit gemischt geschlechtlichen besetzten Team vorbereitet, geleitet und ausgewertet.

Am Anfang der gemeinsamen Arbeit verständigen sich die Teammitglieder auf der Grundlage der vorliegenden Konzeption und des Seminarleitfadens für Teamer*innen und Seminarleitungen über ihre pädagogischen Ziele und die Art und Weise der Zusammenarbeit.

Die regelmäßige Reflexion der Arbeit geschieht zusätzlich zu der Vorbereitung und Abschlussauswertung der Seminare bei den täglich stattfindenden Teamgesprächen während der Seminarwochen.

Aufgabe der Teams ist es, einen organisatorischen und inhaltlichen Rahmen zu schaffen, der die Teilnehmer*innen animiert, die sie betreffenden Themen unter Wahrnehmung der eigenen Interessen zu bearbeiten.

Transparenz der Leitung und Partizipation der Teilnehmer*innen sind wichtige Handlungsoptionen, um eine konstruktive Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Im Sinne des Synodenbeschlusses für kirchliche Jugendarbeit sieht sich das Team nicht nur in der Verantwortung für Thema und Gruppenprozess, sondern auch als personelles Angebot, d.h. als Ansprechpartner*innen und Bezugspersonen für die Gruppe.

Die Begleitung und Koordination der Seminarteams liegt in Händen der Referent*innen des Referates Freiwilligendienste/FSJ.

Weitere Mitarbeiter*innen im Team können sein: Personen mit laufendem oder abgeschlossenem Studium im pädagogischen Bereich. Sie bringen die Bereitschaft und die Fähigkeit mit, sich in das Konzept des Freiwilligen Sozialen Jahres einzuarbeiten und sich mit diesem kritisch auseinanderzusetzen. Wichtig sind weiterhin Erfahrungen im Umgang mit Gruppen.

Die offene und kritisch reflektierte Zusammenarbeit im Team, in dem unterschiedliche fachliche Qualifikationen, aber auch unterschiedliche persönliche Schwerpunkte und Begabungen zusammenkommen, ist eine unabdingbare Voraussetzung für ein Gelingen der Seminararbeit.

4. Qualitätsstandards

Der Träger setzt eine fachlich qualifizierte Arbeit und bundesweite Vernetzung als Qualitätsmerkmal seiner Arbeit voraus und ist z.B. in der Landesarbeitsgemeinschaft Rheinland Pfalz und im FSJ Netzwerk Südwest vertreten. Auch die Zusammenarbeit mit der BDKJ Bundesstelle e.V. (JHD) und dem Deutschen Caritasverband e.V. wird gepflegt. Der Träger unterliegt den Qualitätsprüfungen dieser Stellen und setzt diese vollumfänglich um.

Mindestens ein*e Referent*in nimmt an den Bundesreferent*innen Tagungen als regelmäßige Qualifizierungsmaßnahme teil.

Der Träger arbeitet auf der Grundlage des Gesetzes zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (Jugendfreiwilligendienstgesetz - JFDG) vom 16. Mai 2008 (BGBl Nr.19 vom 26.Mai 2008 S.842 ff.). Außerdem bildet die Grundlage für Handlungsweisen des Trägers das Freiwilligendienst-Handbuch von 12/2018 des BDKJ-Bundestelle e.V. und Deutscher Caritasverband e.V.

5. Notfall- und Krisenmanagement

Das Konzept „Krisen- und Notfallmanagement“ versucht, den stetigen Prozess der Begleitung von Freiwilligendiensten hinsichtlich zentraler Aspekte zu Krisen und Notfällen zu definieren. Wie wir aus Erfahrung wissen, ist ein solches Konzept wesentlich, um die Begleitung derartiger Fälle nicht dem Zufall zu überlassen, sondern mithilfe eines Handlungsplans die jeweiligen Schritte bearbeiten zu können. Dennoch erfordert jede Krisen- und Notfallintervention höchste fachliche und soziale Kompetenzen auf Seiten der Referent*innen und Honorarmitarbeiter*innen um diesen Plan auch auf die entsprechende Situation anzupassen und eine hohe Qualität der Begleitung gewährleisten zu können. Der BDKJ Speyer will mit dem Konzept „Krisen- und Notfallmanagement“ seiner Verantwortung für das psychische und physische Wohlergehen und der Gesunderhaltung der Freiwilligen gerecht werden. Das Konzept „Krisen- und Notfallmanagement“ liegt jedem Seminarteam vor!

6. Schlussbemerkung

Dieses Konzept dient als Leitfaden für die Arbeit und wird im regelmäßigen Abstand von zwei Jahren überprüft und gegebenenfalls ergänzt oder erweitert. Die Qualitätsstandards der katholischen Trägergruppe Freiwilligendienste bilden hierzu die Grundlage.

Stand August 2019

Impressum

Herausgeber: BDKJ Speyer

Bund der deutschen katholischen Jugend (BDKJ) Speyer
Bischöfliches Ordinariat / Abteilung Jugendseelsorge
Referat Freiwilligendienste/FSJ

Webergasse 11
67346 Speyer

Tel.: 06232/102333 | Bdkj-fsj@bistum-speyer.de | www.bdkj-speyer.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend